

Briefliche Mitteilung.

Es ist eine alte Erfahrung, daß man aus der Ferne manches anders sieht, als aus allzu großer Nähe. So möchte ich auch folgende ergänzende Bemerkung meiner Erzgebirgsarbeit (Geologisch-Petrographische Studien im Böhmischem Erzgebirge zwischen Komotau und Pürstein. Prag 1924) hinzufügen.

Den auf S. 144 beschriebenen Bruch bei Punkt 574 auf dem Westhang des Purberges an der Bahn fasse ich als einen vorquarzitischen Vorläufer des großen Egertalbruches auf. Durch ihn erscheint der Quarzit, der das tiefste Beckensediment darstellt, in der Seehöhe, in der wir ihn noch heute auf dem Purberggipfel sehen. Etwas später ist der Südflügel noch tiefer abgesunken, während die Purbergscholle zurückblieb. Zu dieser gehört wohl auch der auffallende Rücken bei Malkau (Punkt 458 und 450) und vielleicht auch das Muskovitgneisgebiet bei Punkt 353. Nach Osten zu wird dieser Bruch wohl nur schwer, wenn überhaupt, nachzuweisen sein. Eine nachträgliche Hebung des Erzgebirges, wie sie in der Literatur zur Erklärung der hohen Lage des Quarzits am Purberg herangezogen wird, anzunehmen, halte ich demnach für unnötig.

Der einbrechende Flügel des Erzgebirges sank zweifellos nicht als ganzes, sondern zerbrach in Schollen, von denen einige zurückblieben. Eine der höchsten ist eben die Purbergscholle, als etwas tiefer gesunkene Schollen dürften die Reste von Quarzit am „schwarzen Hübel“ bei Komotau-Oberdorf und am „Katzenhübel“ zwischen Komotau und Görkau aufzufassen sein.

Houston, Texas, 20. Dez. 1929.

H. Hlauschek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Hlauschek Hans

Artikel/Article: [Briefliche Mitteilung 165](#)